

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 47

Illustration: Vater und Sohn
Autor: Kirchgraber, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

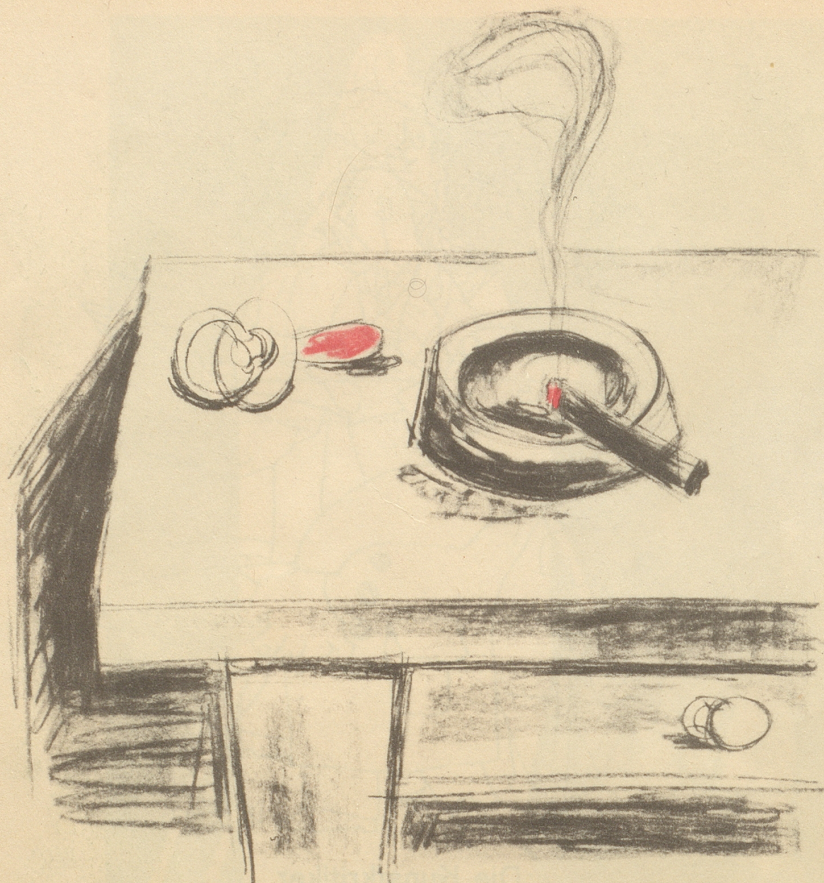
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vater und Sohn

W. Kirchgraber

KLEIDER

Ein 45jähriger höherer Bürobeamter, der nicht Mitglied eines Nudistenklubs ist, schwingt sich eines schönen Sonntags zu einem Spaziergang in der freien Natur auf. Auf einer kleinen Haltestelle der Vorortbahn steigt er aus, geht fluf-aufwärts in die Landschaft und gerät, unter dem Einfluß von Sonne und Luft, bald in gehobene Stimmung. «Ein Bad jetzt wäre herrlich.» «Keine Badehose, fatal!» Die Gegend ist aber menschen-leer, und schon hat er ein Plätzchen ge-funden, wo er ganz verdeckt ist. Also geschwind ins Wasser und ausgiebig gebadet. «Eine Wonne», denkt er beim Heraussteigen. Doch — was ist das?! Seine Kleider sind weg! Spurlos ver-schwunden, von den Schuhen bis zum Huf! Nur Kragen und Krawatte baumeln noch auf dem Baumast... Wir wollen den Aermsten nicht noch auslachen wenn er, nach peinlichem Ueberlegen vergebens probiert, aus der Krawatte ein Ersatz-Feigenblatt zu konstruieren.

Versuchen wir es lieber, uns in seine verzweifelte Lage hineinzufühlen: Was tun? Polizeiposten? In dieser Einöde. Und ausgerechnet sonntags! Alle Leute im Staat! Seine X-Beine! Sein Schmer-bäuchlein! Portemonnaie, Billet, Beam-tenwürde und Anstand, — alles futsch mit den Kleidern! Niederschmetternde, atemraubende Situation!

Es erübrigt sich, über die außeror-dentliche Wichtigkeit eines Gegen-standes, dessen Verlust uns derartig hereinlegen kann, auch nur ein Wort weiter zu verlieren.

Und doch begann der Sündenfall be-kanntlich mit dem Kleid. Auch der kranke König im Märchen konnte kei-nen Glücklichen finden, der ein Hemd besaß, es scheint also auch dort das Unglück mit dem Hemd angefangen zu haben. Und in der Tat, es ist ein Un-glück mit den Kleidern! Die Mensch-

heit hat sich den Dingen verdingt; doch das erste der Dinge, das «nächstlie-gende», das uns umhüllende war das Hemd. Darüber kamen die andern Klei-der, und damit waren wir mittendrin in den Dingen. Eingewickelt! Erst viel spä-ter folgten Staubsauger, Kühlschränke, Radios, Autos u. a., die uns das Leben so sauer machen.

Aber die Kleider sollten rationali-siert, vereinfacht, dauerhafter, billiger gestaltet werden! (vide: Knöpfe, Re-verse, Umschläge und Ausschnitte, über-flüssige Breiten, windsüchtige Hüte, fuß-verkrüppelnde Schuhe ... Und, Hand aufs Herz: ist eine Bluse an sich nicht schöner als Frack, Rock oder Veston?)

Kleiderarchitekten! Ligen für Kleider-reform! Natio- und internationale Preis-ausschreiben! Alles schon dagewesen, nichts durchgedrungen! Könnte die UNO nicht ... Doch Haaalt!!

= Duck dich, oder flieh:
Die Textilindustriell =

Inzwischen sitzt unser kleidbestohle-ner Pechvogel immer noch in den Bü-schen. Ich weiß ihm auf Ehrenwort nicht zu helfen. Vielleicht fällt dem geneig-ten Leser etwas ein? i-u-o-n

Signore contra Signora

(Zur Verwerfung des Frauenstimmrechts im Tessin)

Man schätzt die blauen Trauben
Und trinkt den süßen Wein
Mit Frauen gern in Lauben,
Doch Stimmrecht — nein, o nein!

Man singt «Tu sei bella!»
Im Chor aus vollem Hals,
Doch 's Stimmrecht, Ticinella,
Das brauchst du keinesfalls.

Du bist so schön auch ohne,
Und Politik ist rauh.
Signore sprach: «Verschone
Damit die holde Frau!»

Du liebs Tessiner Schätzlein,
Verhülle deinen Schmerz!
Dahinfiel das Gesetzlein
So dort wie anderwärts.

Kein Sitz ist dir beschieden
Im Rat, ob klein, ob groß.
Suchst du des Herzens Frieden,
Komm — sitz auf meinen Schoß!

Nuba

Uebergang zur Winterzeit in Budapest

«Jung sehen Sie heute aus, Frau Kovács!» «Kein Wunder. Wir mußten die Uhren zurückstellen.» P. B.



Frau Narok hat 'ne Aushilfs-Frau
Die da serviert den Kaffee lau.
Die Gäste nannten's «Gülle».
Doch seit sie NAROK heiß serviert,
Hat Gäste sie in Fülle.

Verlangen Sie die 8 Kaffee-Regeln NAROK Zürich

8



Der würdige Rahmen
zum würdigen Menü

ist die altfranzösische Weinstube
ZÜRICH

im Zentrum der Stadt beim Parade-
platz. Telefon (051) 27 23 33

Großer P-Platz

Hans König jun.